

Sehnsucht nach sinnstiftender Arbeit

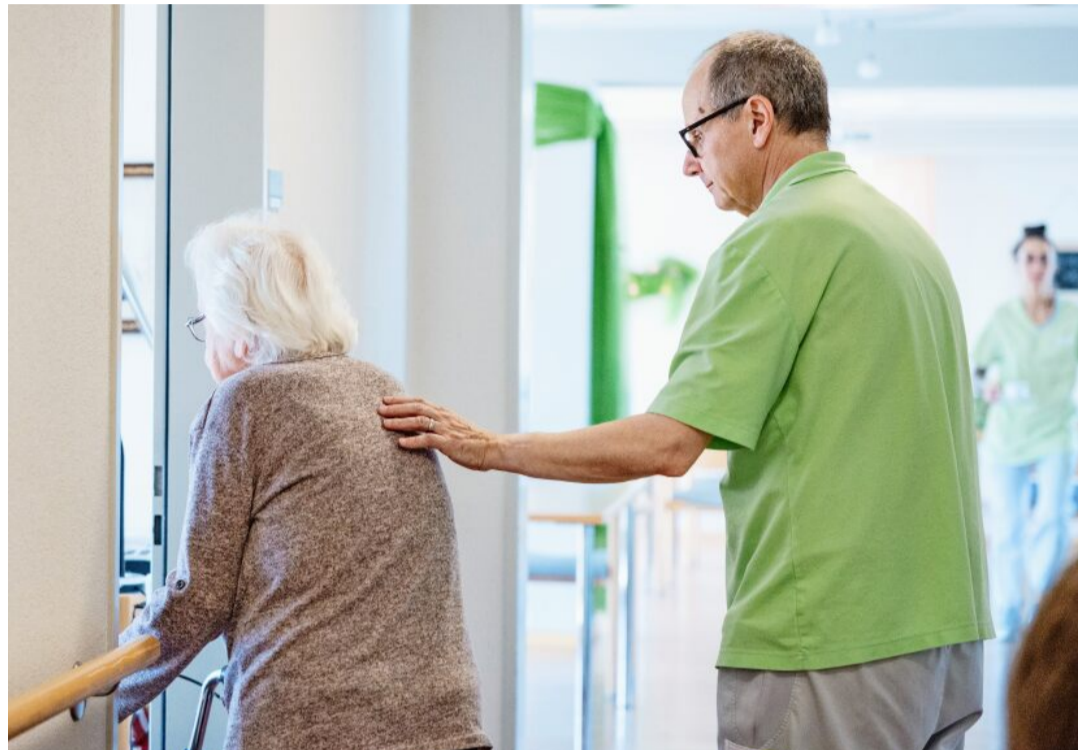
Rolf Brunner aus Wigoltingen hängt mit über 60 Jahren seine Banker-Karriere an den Nagel und geht in die Pflege.

Werner Lenzin

Der 62-jährige Rolf Brunner aus Wigoltingen hängt seinen lindengrünen Kasack und die grau-weiße Hose in seinen Effektschrank. Behutsam legt er die kleine Plastikflasche mit der blauen Desinfektionsflüssigkeit, die an seiner Hose baumelt, auf die Seite. Er blickt zurück auf seinen soeben beendeten über neunstündigen Arbeitseinsatz als Pflegehelfer SRK (Schweizerisches Rotes Kreuz) im Alterszentrum «Sunnewies» in Tobel.

Von der Teppichtage in die Schule und ins Altersheim

«Mein Arbeitstag begann heute um 6.45 Uhr mit dem Lesen, was der Nachtdienst berichtet. Dabei kann ich mir ein Bild machen über den Zustand der Klienten», berichtet er. Diese leben in der «Sunnestube» und leiden an einer leichten bis mittelschweren Demenz. Drei bis fünf von ihnen betreut Brunner. Er unterstützt sie etwa bei der Körperpflege im Bett oder im Badezimmer. «Anschließend begleite ich sie zum Morgenessen, wo ich einem Teil von ihnen das Essen eingebe», schildert er den weiteren Tagesverlauf. Es folgt eine körperliche Aktivierung auf einem Spaziergang. Nach der Toilettenbegleitung und der Unterstützung beim Mittagessen bringt er seine Klienten ins Bett oder ins Zimmer für eine Ruhepause bis 14 Uhr. Nach weiteren Aktivierungen und dem Nachmittags-Kaffee ist um 16 Uhr für den Pflegehelfer Arbeitsschluss.



Der 62-jährige Rolf Brunner war früher in einer Bankleitung tätig und arbeitet nun als Quereinsteiger in der Pflege.
Bild: Lorena La Spada

Vor viereinhalb Jahren hat sich Rolf Brunner entschieden, sich von seinem ledernen Bürostuhl in der obersten Etage einer ortsansässigen Bank zu verabschieden. Er ist in Zürich aufgewachsen und absolvierte dort eine Banklehre. Im Zusammenhang mit seinem Beruf ist er 1994 in den Thurgau gekommen und wohnt seit 2005 mit seiner Frau Beatrice in Wigoltingen. Seine Bankkarriere beendete er mit seiner neunjährigen Tätigkeit als Mitglied einer fünfköpfigen Bankleitung.

Wie begründet er den seltenen Schritt vom Banker zum Pflegehelfer? «Zum einen war

es die Krankheit meiner Mutter, aber auch die Sehnsucht nach einer sinnstiftenden Arbeit», antwortet Brunner. Beeinflusst habe ihn auch die Tätigkeit seiner Frau, die im Kantonsspital Winterthur arbeitet.

Modulare und schnelle Ausbildung

Und so sitzt der über 60-jährige bald einmal an einem Montagmorgen in einer Klasse von 20 Teilnehmenden im Ausbildungszentrum des Schweizerischen Roten Kreuzes an der Duntantstrasse in Weinfeldten, die Hälfte von ihnen mit Migrationshintergrund. Dies war der

Beginn von Brunners Ausbildung zum Pflegehelfer SRK, welche 17 Tage Unterricht und einen zwölfstägigen Praxiseinsatz beinhalten.

«Als ich von der Anwesenheit dieses schon etwas aussergewöhnlichen Schülers erfuhr», erinnert sich Ausbilderin Coletta Cantieni. Doch ihre Bedenken waren umsonst und zerbrachen sich zu Beginn: «Der über 60-jährige Schüler zeigte sich rundum motiviert und interessiert und seine Begeisterung vermochte die anderen Teilnehmer anzustecken und mitzureisen», sagt sie. Sie freute sich

Es geht um Emotionen und im Zentrum steht der Mensch und sein Körper»

Rolf Brunner
Angehender Pfleger

über seine stets aufbauende und konstruktive Kritik, aber auch über seine Begabung zu vermitteln zwischen der Lehrperson und der Klasse.

Auch schwierige Themen menschlich behandelt

Und wie blickt der ehemalige Banker auf seine Ausbildung zum Pflegehelfer SRK? «Es geht um Emotionen und im Zentrum steht der Mensch und sein Körper», stellt Brunner fest. Er lobt die Ausbilderin, die es dank ihrer Erfahrung verstanden habe, auch die schwierigsten Themen, wie beispielsweise die Ausscheidung, professionell und menschlich zu vermitteln.

Nach Abschluss der Ausbildung ist Brunners Fazit klar: «Ich habe zu einem schönen Beruf gefunden, der mir persönlich viel zurückgibt. Dabei habe ich einen besonderen Teil von mir kennengelernt, nämlich die Freude an der Arbeit mit älteren Menschen.» Gedanken machen sich dabei auch die Lehrende und der Lernende über die

Gründe, weshalb es auf allen Ebenen an Pflegenden mangelt. Als Gründe nennen sie neben der demografischen Entwicklung auch die Entlohnung und die Arbeitszeiten.

«Es geht nicht vorwärts auf der politischen Ebene und es fehlt die notwendige Lobby», darüber sind sich die beiden einig. Kommt dazu, dass es schwierig ist, den Pflegeberuf aufgrund des Zeitdrucks zur eigenen Zufriedenheit ausführen zu können. «Ferner gilt es, den physischen und den psychischen Druck auszuhalten», ergänzt die Ausbilderin.

Für Brunner steht fest: «Ein optimales Team, wie ich es von der «Sunnewies» her kenne, ist von grosser Bedeutung. Und die Quereinsteiger-Ausbildung zum Pflegehelfer SRK ist die ideale Voraussetzung für die verschiedensten Pflegeberufe.»

Ausbildung zum Langzeitpfleger SRK

Rolf Brunner hat ein weiteres Ziel vor Augen: «Bis Ende dieses Jahres möchte ich die zertifizierte Ausbildung als Pflegehelfer SRK Langzeitpflege abschliessen.»

Mit dieser Ausbildung wird er eine Spezialisierung in der Langzeitpflege nachweisen können. Sie wird ihn befähigen, ältere und chronisch kranke Personen zu betreuen. Brunner hat noch ein Fernziel: «Die Tätigkeit in der Palliativ-Pflege.» Und Ausbilderin Coletta Cantieni meint abschliessend, dass der Lehrgang ideal sei für betreuende Angehörige und Berufseinsteiger.»